

BERENBERG

BETTINA BALTSCHEV

# Hölle und Paradies

*Amsterdam, Querido  
und die deutsche Exilliteratur*

ich folgen will, hier greifbar werden würde, die Geschichte eines der wichtigsten deutschen Exilverlage des 20. Jahrhunderts. Denn das ist der Plan: Ich möchte herausfinden, wo die Autoren und Verleger der Querido-Bücher in dieser Stadt gelebt, gearbeitet und gefeiert haben. Ich will verstehen, was diese Stadt ihnen bedeutet hat. War Amsterdam ein Paradies, weil sie zumindest zeitweise vor den Nationalsozialisten sicher waren und ihre Bücher eine geistige Heimat fanden? Oder war es die Hölle, weil das Gefühl, verbannt zu sein, nicht zu wissen, was der nächste Tag bringt, ihr Leben beherrschte? Vermutlich wird es keine eindeutige Antwort geben, aber genau dieser Ambivalenz möchte ich nachspüren.

Nur, dass *Einsetzung eines Königs* das

einziges Querido-Buch im Regal ist, wundert mich. Als ich, zurück im Erdgeschoss, den jungen Mann frage, woran das liegt, tippt er »Querido« und »Verlag« in seinen Computer und sagt: »Das sind besonders wertvolle Exemplare, die liegen bei uns im Magazin.« Er will wissen, ob er mir die Liste mit den vorhandenen Titeln ausdrucken soll, es sei eine sehr lange Liste, fügt er hinzu, aber ich weiß schon, was ich suche. »Haben Sie auch *D-Zug dritter Klasse* von Irmgard Keun?« »Bestimmt, einen Moment.« Der Mann greift zum Telefonhörer, gibt eine Nummer durch und ein paar Minuten später taucht aus den Tiefen des Antiquariats ein weiterer Mitarbeiter auf und drückt mir das Buch in die Hand. Es ist orange, ohne Schutzumschlag, der Titel ist in goldenen Buchstaben in den Leineneinband geprägt.

Ein kleiner Aufkleber auf dem Einbandspiegel zeugt davon, dass dieses Buch nach seinem Erscheinen im Jahr 1938 in einer Buchhandlung in Surabaya in Indonesien verkauft wurde. An der Kasse – das Buch hat in der Tat seinen Sammlerpreis –, wickelt es der junge Mann in schlichtes graues Packpapier und wünscht mir viel Spaß beim Lesen.

Draußen vor der Tür des Antiquariats hat mich die lärmende und blinkende Wirklichkeit des 21. Jahrhunderts wieder. Gegenüber dieser Wunderkammer der Literatur hängen im Schaufenster eines Souvenirladens T-Shirts mit der Aufschrift: *Good girls go to heaven – Bad girls go to Amsterdam*. Im Laden daneben werden *Canna Cookies* und *Space Pops* verkauft. Ich stehe in der Oude Hoogstraat, unweit vom

Dam, dem großen Platz im Herzen der Altstadt, und vom Hauptbahnhof. Obwohl es früher Nachmittag ist, schieben sich ein paar Straßen weiter bereits Touristen durchs Rotlichtviertel, während sich die Prostituierten dort in den grell ausgeleuchteten Schaufenstern vor allem langweilen und an manchen Fenstern ein *Zu- vermieten*-Zettel klebt. Der legendäre Ruf des Viertels als heißes Pflaster leidet, seit Amsterdam sich als familienfreundliche Kunststadt zu profilieren und die immer größer werdenden Besucherströme in die Museen zu lenken versucht, zu van Gogh, zu Rembrandt und Anne Frank. Die Wallen zwischen Dam und Nieuwmarkt, der halblegale Sumpf, um den sich so viele Legenden ranken, wird langsam trockengelegt. Wer trotzdem herkommt – und

es sind immer noch sehr viele –, gibt sein Geld für Eis, Pommes und Bier aus statt für eine schnelle Nummer.

Ich werfe einen letzten Blick in die Auslage des Antiquariats Kok. Da liegt die vierbändige niederländische Übersetzung von Robert Musils *Mann ohne Eigenschaften*, daneben der Briefwechsel von Jack Kerouac und Allen Ginsberg, Warlam Schalamows *Kolyma*, Victor Klemperers Tagebücher, die Gesammelten Werke von Isaak Babel, ein Bildband über *Exterieurbeurteilung landwirtschaftlicher Nutztiere*. Ich lese die Titel und denke, dieser Ort ist eine einzige Überforderung, weil sich jedes Buch, von dem man bisher nicht wusste, dass man es unbedingt lesen wollte, hier findet und weil es sonnenklar ist, dass ein Leben nicht reicht, all diese Bücher tatsächlich zu lesen. Man